

gü J. N. 16161

Literarische Gesellschaft zu Berlin.



Herrn Ludwig Strengener

Penzig bei Wien

Jr.

Maiergasse 10



X. J. v. 16. 161

Literarische Gesellschaft zu Berlin.

N. Winterfeldt Str. 8.
30. November 1888

Verehrter Herr!

Gestatten Sie mir, dass ich
im Auftrage des Vorstandes der
hierigen Literarischen Gesellschaft,
den ich als Schriftführer ansehe,
Ihnen einige Worte aus Fern lege.

Die Literarische Gesellschaft
ist eine geistige Vereinigung der vor-
nehmsten literarischen Persönlich-
keiten Berlins, sie ist ein gesellshaftlicher
Berührung der Extract des geistigen
Inhalts unserer Kaiserstadt. Sie ist
nicht zu verwechseln mit dem Verein
Berliner Poesie, der wesentlich ein Unter-
stützungsverein ist. Ich bemerke dies,
weil es in Wien noch unbekannt
sein dürfte, denn die Literarische
Gesellschaft ist eine ganz junge

Gründung, sie wurde erst am
19. Oktober d. J. ins Leben gerufen.

An ihrer Spitze steht als Präsi-
dent Friedrich Spielhagen. Die
Schatzmeister ist Rechtsanwalt Dr.
Grelling, die beiden Beisitzer des
Vorstandes sind Friedrich Stephaany,
Chefredacteur der Vossischen Zeitung
und Professor Dr. Erich Schmidt von
der Universität.

Meine nachfolgende Bitte
wollen Sie, verehrter Herr, zugleich
als im Namen der genannten
Herrn wie auch der literarischen
Gesellschaft in ihrer Gesamtheit
ausgesprochen betrachten.

Herr Dr. Oscar Blumenthal,
Director des Lessing-Theaters, der
Mitglied unserer Gesellschaft ist, theilte
uns mit, dass die Hoffnung vorhanden
sei, Sie zur Aufführung Ihres
«Heinrich Heine» in Berlin begrüßen
zu dürfen. Herr Adolph L. Aronson,



Director des Deutschen Theaters,
gleichfalls Mitglied unserer Gesell-
schaft, der während Ihrer kürzigen
Anwesenheit den Pflanzgarten von
Königsfeld und den Gipsensourcen
als Festvorstellungen über seine Natur
gehen lassen möchte, ~~hat~~ ^{hat} ~~trug~~ ^{trug} ~~daran~~
bei, in uns jene Hoffnungen zu
nähren. Ihr letzter Brief an Herrn
Dr. Blumenthal stimmte freilich
unser freundliche Erwartung bedeutend
herab, indem glaubten wir doch, als
die das literarische Berlin vorzugs-
weise repräsentierende Körperschaft,
wage zu dürfen, unsere Bitten ~~dem~~
mit denen der beiden Theaterdirectoren
zu vereinigen. Ich spreche die
Hoffnung des Vorstandes, der
gesamten literarischen Gesellschaft,
des gesamen literarischen Berlins aus,
denn wir fage, wir würden es als
eine innige und herzerhebende
Feier betrachten, Ihnen, unserem
überaus verehrten, höchst geschätzten



Wiener Kollegen in treulicher
Vereinigung die Hand drücken
zu dürfen. Wie rufen Neuen
zu: Kommen Sie zu uns herüber!
Schauen Sie uns Norddeutschen
einen Tag ihre Person, die wir Ihre
Werke immer mehr bewundern und
verehren lernen. Betrachten Sie
nach Ihrem Belieben diese Zeilen
als eine intime oder eine offizielle
Einladung der Literatur Berlins - Sie
sollen Beides sein! Wir ~~hoffen~~ ^{hoffen} Ihnen
versprechen zu können, dass die
Eindrücke, die Sie in Ihre Heimat
zurücknehmen würden, keine
unfreundliche sein werden.

Seien Sie aufs Beste von mir
sowie von den mich beauftragenden
anderen Herren des Vorstandes der
literarischen Gesellschaft gegrüßt,
und gestatten Sie, seine Versicherung
und Hochachtung ausdrücken ^{zu} können
ergebenen

Heinrich Heine
Redaktions-Mitglied des Berliner Tageblattes